

Frischer Wind für die Kultur: Freiluft-Ausstellung „Kunst im Kies“ in Gräfelfing ist Publikumsmagnet

Noch zehn Tage lang geöffnet

Die vom Kunstkreis Gräfelfing veranstaltete Ausstellung „Kunst im Kies“ auf dem Gelände der Firma Glück an der Gräfelfinger Würmtalstraße ist noch zehn Tage lang bis Mittwoch, 27. Juli, geöffnet.

Montag bis Freitag, 18. bis 22. Juli, Montag bis Mittwoch, 25. bis 27. Juli: : täglich geöffnet von 17 bis 20 Uhr. Am Freitag von 15.30 bis 17 Uhr Kinderführung der „Schule der Phantasie“ (ohne Anmeldung, Treffpunkt am Eingang, vier Euro).

Samstag und Sonntag, 23. und 24. Juli: geöffnet von 14 bis 18 Uhr. Kostenlose Führungen mit der Kunsthistorikerin Freia Oliv am Wochenende jeweils um 15 und um 16 Uhr. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Treffpunkt: Infostand des Kunstkreises am Eingang Würmtalstraße. Dort gibt es auch den Katalog zur Ausstellung (zehn Euro).

Kostenlose Vormittagsführungen für Schulklassen und **kostenpflichtige Sonderführungen:** Tel. 8544485 oder reich@kunstkreis-graefelfing.de. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei. Festes Schuhwerk empfiehlt sich. Parkplätze stehen in begrenzter Anzahl vor dem Eingang Würmtalstraße zum Kieswerk Glück zur Verfügung.

Weitere Informationen im Internet: www.kunst-im-kies.de bm



Stelzenläufer der „Living Dolls“ – „Faszination Kies“, eine Fotoprojektion der Würmtalerin Margret Paal – die Performance von Gisela Ruby und Norbert Gruber: Viel Leben ist am Eröffnungstag zwischen großen und kleinen Steinen.

Fotos: Catherina Hess (3)

Annäherung im Glück

Schon am Eröffnungstag wollen mehr als 4000 Besucher die Objekte, Skulpturen und Installationen sehen

Von Martin Bernstein

Gräfelfing – Kunstkreis-Chefin Bettina Kurrle ist glücklich an diesem Samstagabend: Mehr als 4000 Besucher haben am Eröffnungstag die Ausstellung „Kunst im Kies“ bereits sehen wollen. Johannes Hofbauer ist glücklich: Der 55-Jährige aus Feldafing hat zwei Tage vor Ausstellungsbeginn sein Holz-Tor noch einmal umgesetzt und „jetzt steht es genau richtig“. Der achtjährige Jakob ist glücklich: Wann darf man schon mal so lange aufbleiben und bei Vollmond durch eine Kiesgrube streifen? Markus Wahl wird wohl auch glücklich sein: „Eine schöne Feier“ zum 75. Geburtstag der Firma Glück hat sich der Geschäftsführer gewünscht. Er hat sie gekriegt – im Festzelt werden die *Jetzendorfer Hinterhofmusikanten* bejubelt. Und über den Kiesbergen geht langsam der Vollmond auf.

Auch zu später Stunde reißt der Strom derjenigen nicht ab, die die 40 Installationen, Skulpturen und Objekte auf dem Gelände des Kieswerks Glück sehen wollen. Während die Abenddämmerung langsam ins Tiefblau des Nachthimmels übergeht, entfalten die geschickt angestrahlten Kunstwerke einen ganz besonderen Reiz. Esther Balász Höhenlinien etwa – 75 neonfarbene gestrichene Holzpflocke, die erst jetzt die Sandhügel und Kiesberge des Ausstellungsareals optisch zusammenfügen. Oder das leuchtende Blau des Kiesbilds von Elisabeth Brosterhus und Burkhard Meyer. Ein anderes Künstlerduo – Ute Lechner und Hans Thurner aus Obing – hat der Ausstellung ihr optisches Herzstück gegeben: drei Kugeln aus Stahl und Messing, auf die der Blick durch Johannes Hofbauers Tor unwillkürlich fällt.

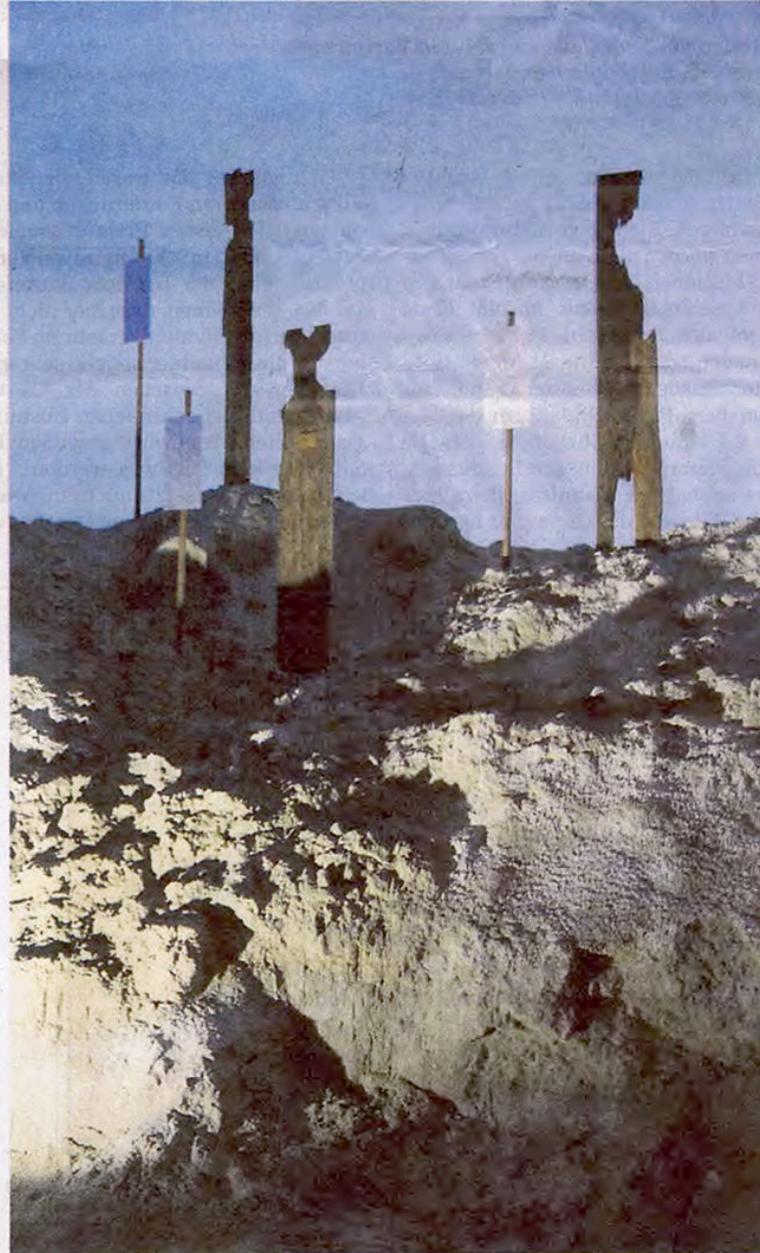
Viel zu entdecken ist zu nächtlicher Stunde im Kieswerk. Mag zur gleichen Zeit beim Klassikkonzert auf dem Odeonsplatz in München der „Sommernachtstraum“ akustisch zelebriert werden – in der Gräfelfinger Kiesgrube werden ganz eigene Sommernachtsträume



„Die letzte Zigarette“ von Ernst Grünwald aus Münsing brennt noch bis Mittwoch, 27. Juli.



Die Barke im Stein: Man muss das Gilgamesch-Epos nicht gelesen haben, um fasziniert von Pascal Suters und Christiane Bults Kunstobjekt zu sein.



Alles im Blick und zugleich ein nächtlicher Blickfang: Reinhard Frottschers „Wächter“.
Fotos: Martin Bernstein (3)

geträumt. Man hat ja schließlich, wie Anja Callam aus München-Neuaubing, „Alle Zeit der Welt“ (so der Titel ihrer Installation). Man folgt dem Fingerzeig von Ernst Grünwalds Wegweiser, schlendert vorbei an Booten und Barken, die unvermittelt aus der steinigen Gischt auftauchen oder behäbig am Ufer ruhen. Wie die „Verlorene Barke des Urschanabi“ der Schweizer Pascal Suter und Christiane Bult: „Mühe schafft der Übergangsort, mühselig ist der Weg dahin, / Und dazwischen liegt das Gewässer des Todes, das unzugänglich ist! / Irgendwo einmal, Gilgamesch, überschrittest du das Meer. / Komst du aber zum Wasser des Todes – was willst du tun? / Gilgamesch, da ist Urschanabi, Dem gehören die Steinerne“, heißt es im altbabylonischen Epos. Die Mühen des Übergangsorts scheuen die wenigsten Besucher – leise Gespräche

Sommernachtsträume: Geburtstagsfeier mit Gilgamesch

beim steinigen Anstieg zu Thomas Lenharts Sehbildern. Blicke in die mythische Vergangenheit („Ahnenstämme“ von Alexander Heil, „Wächter“ von Reinhard Frottscher) und in die Zukunft der Kunst, wie sie am Nachmittag die Kinder der „Schule der Phantasie“ gestaltet haben. Und über allem tanzt traumverloren auf der Spitze des höchsten Kiesbergs Ulrich Schweigers Raumgestalt.

Noch höher oben ist freilich, wer sich in einem Aussichtskorb hoch hinauf ziehen lässt, schwebend über Kies und Kunst, tief unter sich die Kugeln der Obinger Bildhauer oder auch Peter Schwenks Erzählkugel, am Horizont die orange leuchtende Kugel des Mondes. Ein Sommernachtstraum im Würmtal. Zweideutig hat Anette Olbrich ihre Installation – am Nachmittag der Schauplatz einer Tanzperformance – „Reif im Glück“ genannt. Eindeutig zu Recht.

29 Künstler aus drei Ländern

Esther Balázs (Türkenfeld), Elisabeth Brosterhus, Burkhard Meyer (Steinheim), Anja Callam (München), Markus Elhardt (Kempten), Reinhard Frotscher (Langenfeld), Michael Glatzel (München), Ernst Grünwald (Ammerland), Motron A. Havelka (Eisingen), Alexander Heil (Berlin), Sebastian Heinsdorf (Icking), Johannes Hofbauer (Feldafing), Heinrich Knopf (Zorneding), Ute Lechner, Hans Thurner (Obing), Thomas Lenhart (Eching), Peter Neuberger (Fürstenfeldbruck), Anette Olbrich (Oberhaching), Konrad Risch (Gaimersheim), Iris Schilcher (Gauting), Karl J. Schwalbach (Valley), Ulrich Schweiger (Gauting), Rosali Schweizer (Stockdorf), Peter Schwenk (Maitenbeth), Jörg Seidl (Peterskirchen, Österreich), Pascal Suter, Christiane Bult (Basel), Michael Voigt (Boxberg), Norbert G. Zagel (Langweid).



Landart: Eine Sonnenschlange aus Stein windet sich durch den Sand. Die Gräfelinger „Schule der Phantasie“ führt Kinder an zeitgenössische (und zugleich traditionelle) Ausdrucksformen der Kunst heran.



Im Licht des Mondes und der nächtlichen Illumination: Die Kugeln von Hans Thurner und Ute Lechner. Darüber tanzt Ulrich Schweigers Raumgestalt den Weg frei für die Sommernachtsträume der Kunst-Pilger.